

## Die mystische Eucharistie – ein Weg zur Einheit ?

Das, was nur in Gott ist und nur der Vater uns Menschen durch Jesus Christus wirklich geben kann, ist familiäre Verbundenheit mit ihm. Jesus hat aus seiner Verbundenheit mit dem Vater vorgelebt, gebetet und gewirkt. Es war sein Herzensanliegen, dies seinen vertrauten Jüngern offenbar zu machen, damit sie an diese Beziehung herangeführt werden, um daraus letzte Geborgenheit, Glaubenssicherheit und Sendung zu finden.

Jenen hingegen, die ihn töten wollen, sagt der Herr: *Und der Vater, der mich gesandt hat, er selbst hat Zeugnis von mir gegeben. Ihr habt weder jemals seine Stimme gehört, noch seine Gestalt gesehen, und sein Wort habt ihr nicht bleibend in euch; denn dem, den er gesandt hat, dem glaubt ihr nicht (Johannes 5, 37-38).* – Diese Menschen suchten nicht die Gemeinschaft mit Gott, sondern nur ihre religiöse Position, ihre religiöse Organisation, um auf Menschen Macht auszuüben. Dieselbe Denkstruktur hat viele so genannte christliche Institutionen erfasst. Auch sie sind nicht mehr damit beschäftigt, wie sie Gemeinschaft mit Gott haben und wie sie sich dem Werk Gottes in den Dienst stellen können in einer vom Gott bestätigten Evangelisation, sondern vielmehr um Übereinkünfte, Zusammenschlüsse, gemeinsame Erklärungen, um eine Konstruktion einer Einheit, die aber von Gott nicht bestätigt wird.

### Eucharistie in der Charta oecumenica

Die **Charta oecumenica** vom 22. April 2001 ist eine der letzten Früchte dieses Bestrebens. Sie ist unterschrieben vom Präsidenten der Konferenz Europäischer Kirchen auf evangelischer Seite und vom Präsidenten des Rates der Europäischen Bischofskonferenzen auf katholischer Seite. Die drei Themen zeigen die große Linie auf:

1. Wir glauben „die eine, heilige, katholische und apostolische Kirche“
2. Auf dem Weg zur sichtbaren Gemeinschaft der Kirchen in Europa
3. Unsere gemeinsame Verantwortung in Europa

Es wird hier die Gemeinde Jesu – hier Kirche Jesu Christi genannt – nach dem Schema der römisch-katholischen Kirche definiert, aber das ist nicht mehr die Gemeinde Jesu, sondern „eine menschliche Gesellschaft mit den Rechten einer Körperschaft“ (II. Vat. Konzil, Dogmatische Konstitution *Lumen gentium*,<sup>8</sup>) wie jede andere Körperschaft auch. Die sichtbare Einheit der Kirche Jesu Christi fände ihren Ausdruck nach dem Verständnis dieses Dokumentes „in der gegenseitigen anerkannten Taufe und in der eucharistischen Gemeinschaft, sowie im gemeinsamen Zeugnis und Dienst.“ Es geht um die Einheit in der Auffassung von den Sakramenten und den Ämtern. Gerade in dem Punkt, in dem das Dokument am stärksten vom Evangelium unserer Rettung in Jesus Christus abweicht, dem katholischen Messopfer, soll die neue Einheit aufgerichtet und sichtbar werden. Diese Kirche gründet mehr aus der gegenseitigen Anerkennung der Kirchen als auf dem Zeugnis der Heiligen Schrift.

Die Evangelisierung wird nicht mehr vom Evangelium Jesu abhängig gemacht und geht auch nicht mehr von ihm aus, sondern von einer Abmachung und Vereinbarung der sich zusammenschließenden Kirchen. Man sucht nicht das den Glauben weckende Evangelium, sondern es geht ihm nur mehr darum, Vorurteile zu beseitigen und gemeinsam zu handeln. Hier wird nicht mehr darum gebetet, *das Wort Gottes mit aller Freimütigkeit zu reden* (Apostelgeschichte 4, 29), sondern „um dem Ziel der eucharistischen Gemeinschaft – im katholischen Sinn – entgegenzugehen.“

## Eucharistieverständnis eines Konvertiten

Was zog den ehemaligen presbyterianischen Pastor, **Scott Hahn** zur Eucharistie der Kirche Roms so an? In seinem Buch: „*Unser Weg nach Rom*“ - 350.000 Exemplare aus der englischen Ausgabe wurden bereits verkauft - sagt er: „Wenn mit Bund eine Familie gemeint ist, in der die Glieder Fleisch und Blut miteinander teilen, dann hat Christus die Eucharistie eingesetzt, um uns Anteil zu geben an dem blutmäßigen und fleischlichen Familienband seines Neuen Bundes, der katholischen Kirche.“ Er saß bei dem ersten Messbesuch da „mit übernatürlichem Hunger schmachtend nach dem Brot des Lebens.“ – Er schreibt: „Nachdem der Priester die Wandlungsworte gesprochen hatte, hielt er die Hostie hoch. Ich hatte das Gefühl, als wäre der letzte Tropfen von Zweifel an mir abgeflossen. Aus ganzem Herzen flüsterte ich: „Mein Herr und mein Gott. Du bist es wirklich. Und wenn du es bist, dann möchte ich volle Gemeinschaft mit dir haben. Ich will nichts vor dir zurückhalten.“ Ich weiß nicht, wie ich es sagen soll, aber ich hatte mich Hals über Kopf in unseren Herrn in der Eucharistie verliebt! Seine Gegenwart im Heiligen Sakrament war für mich gewaltig und persönlich. Ich hatte dort meine Familie gefunden; und das war Gottes Familie. Täglich sah ich, während ich das dramatische Geschehen der Messe verfolgte, wie sich der Bund vor meinen eigenen Augen erneuerte. Ich wusste, Christus wollte von mir, dass ich ihn im Glauben empfangen, nicht nur geistig in meinem Herzen, sondern auch leiblich: auf meiner Zunge, die Kehle hinab ganz in meinen Leib und meine Seele hinein. Genau darin liegt der Sinn der Inkarnation, der Fleischwerdung Gottes.“ (Seite 105 - 108).

Hier sehen wir, da hat kein Wort Gottes mehr Platz, sondern nur mehr Phantasie, Gefühl, menschliche Spekulation. In dieser Atmosphäre steht nicht nur der langläufige Katholik, in diese Mystik geht sogar ein ehemaliger *presbyterianischer Pastor*. Der Wahrheitsbeweis ist nur mehr ein magisches Gefühl, die Familie Gottes, das Essen von Fleisch und Trinken von Blut.

## Der Mysterienritus in der Eucharistie

Es ist hier nicht mehr der biblische Christus, sondern jener, der mystisch im Hintergrund des getöteten Kindes des Dionysos gesehen wird, zu dessen Gedächtnis ein Stück rohes Fleisch gegessen wird, um so mit dem Fleisch und Blut des Gottes eine mystische Vereinigung zu haben. Diese mystische Vereinigung wurde schon in der Mysterienreligion „*Kommunion*“ genannt. Ein Wort, das die katholische Kirche ebenfalls für ihr Essen der Hostie (einer Oblate in Gestalt einer runden Sonnenscheibe) beim Messopfer gebraucht.

Es geht also nicht wirklich um sachliche theologische Fragen, sondern um eine Mystik, in die die Menschheit vereint werden soll. Es wird nach keinem Wahrheitsgehalt gefragt, die Mystik schwebt wie eine Wolke über jeden Intellekt. Und hinter dieser Wolke sucht man die höhere Weisheit, die höhere Kraft der Einheit, die Lösung der Probleme der Menschheit.

## Der Aufruf des Papstes zur Eucharistie

Auch **Papst Johannes Paul** selber spricht so. Schauen wir in die Verkündigungsbulle des Papstes „*Incarnationis mysterium*“ (Das Geheimnis der Menschwerdung) anlässlich des großen Jubiläums des Jahres 2000 hinein.

In Absatz. 11 steht: „Seit 2000 Jahren ist die Kirche die Wiege, in die Maria Jesus legt und ihn allen Völkern zur Anbetung und Betrachtung anvertraut. Möge durch die Demut der Braut die Herrlichkeit und Kraft der Eucharistie, die sie in ihrem Schoß feiert und bewahrt noch

stärker strahlen. Im Zeichen der konsekrierten Gestalten von Brot und Wein offenbart der Auferstandene als Licht der Heiden die Kontinuität der Menschwerdung.“

Bei jeder Messe gebe also Maria Jesus der Kirche zur Anbetung und Betrachtung. Es setze sich bei jeder Messe die Menschwerdung Jesu ständig fort. Dieser Vorgang sei ein Licht für die Heiden.

Die kath. Kirche lehrt, dass die Messe bei jedem Menschen Erlösung schenke und Heiligung bewirke. – Im Hebräerbrief steht, dass das Opfer auf Golgatha ein einziges Mal dargebracht, Erlösung bringt, wer im Glauben zu Jesus kommt (Hebräer 9).

Weiters heißt es in diesem Dokument: „Niemand möge sich in diesem Jubeljahr von dieser Umarmung des Vaters ausschließen. Die Freude über die Vergebung möge stärker und größer sein als jeder Groll.“ - Niemand solle die ökumenische Hand des Papstes ausschließen. Wer jetzt nicht mit dem Papst einig gehen will, gilt als einer, der sich verweigert, Gottes Angebot anzunehmen.

Die Kirche Roms stellt sich selber als Sakrament dar, das ähnlich der Eucharistie Wirkungen habe. So heißt es darin: „Das Jahr 2000 soll als Weg der Versöhnung und als Zeichen echter Hoffnung für alle erlebt werden, die auf Christus und seine **Kirche, das Sakrament „der innigsten Vereinigung mit Gott und der Einheit der ganzen Menschheit“**, blicken.“ – Diese Kirche schaffe also die Einheit für die ganze Menschheit, nur durch sie werde diese zur innigen Vereinigung mit Gott geführt. Es wäre eine Vereinigung mit Gott über die Eucharistie, dem falschen Opfer. Einheit mit der ganzen Menschheit ist sicherlich nicht mehr die Einheit der Herausgerufenen, der Gemeinde Jesu.

## Eucharistieverständnis in der Lehre der Kirche Roms

Diese Tendenz geht kontinuierlich durch alle grundlegenden Dokumente, die von der Kirche Roms mit verfasst werden. Festgehalten ist diese Aussage in der Grundlehre der Kirche Roms, wie sie im *Katechismus der Katholischen Kirche* (KKK)<sup>1</sup> unter dem Abschnitt 1330 steht:

**„...denn es (die Eucharistie, das Messopfer) vergegenwärtigt das einzigartige Opfer Christi, des Erlösers, und schließt die Selbstdarbringung der Kirche mit ein.“**

Hier ist nicht mehr das Erlösungsopfer Jesu auf Golgatha, das wir im Glauben aufnehmen: „*So muss der Sohn des Menschen erhöht werden, damit jeder, der an ihn glaubt, ewiges Leben habe.*“ (Joh 3, 14b)

Es ist ein mystisches Opfer, die Selbstdarbringung der Kirche mit Christus, auf das das ganze Vertrauen und Glauben ausgerichtet wird, das als Sühne Gott dargebracht wird, damit er besänftigt werde. Es ist hier kein Annehmen des Erlösungswerkes Jesu, sondern ein Opfer, das Gott dargebracht wird, also ein Werk des Menschen, durch die Versöhnung mit Gott bewirkt.

„*Die Eucharistie ist auch das Opfer der Kirche*“ wird im Abschnitt 368 dargelegt: Die Kirche, der Leib Christi, nimmt am Opfer ihres Hauptes teil. Mit ihm wird sie selbst ganz dargebracht. Sie vereint sich mit seiner Fürbitte beim Vater für alle Menschen. In der Eucharistie wird das Opfer Christi auch zum Opfer der Glieder seines Leibes. Das Leben der Gläubigen, ihr Lobpreis, ihr Leiden, ihr Gebet und ihre Arbeit werden mit denen Christi und mit seiner Ganzhingabe vereinigt und erhalten so einen neuen Wert. Das auf dem Altar gegenwärtige

---

<sup>1</sup> Katechismus der Katholischen Kirche, Taschenbuchausgabe der deutschen Ausgabe: R. Oldenbourg Verlag, München – Libreria Editrice Vaticana 1993. Seite 365

Opfer Christi gibt allen Generationen von Christen die Möglichkeit, mit seinem Opfer vereint zu sein.“ - Die Kirche nimmt am Opfer teil und bringt es dar. - Der Hebräerbrief hingegen sagt: „Dieser aber hat ein Schlachtopfer für Sünden dargebracht und sich für immer gesetzt zur Rechten Gottes.“ (Hebr. 10, 12). Diese Kirche maß sich an, zu dem Opfer Jesu noch etwas hinzuzufügen zu dürfen, um es dann eigenmächtig selber Gott darzubringen.

„Die ganze Kirche ist mit dem Opfer und der Fürbitte Christi vereinigt“. Und in Abschnitt 1370: „Mit dem Opfer Christi vereinigen sich nicht nur die Glieder Christi, die noch auf Erden weilen, sondern auch jene, die schon in der Herrlichkeit des Himmels sind. Die Kirche bringt das eucharistische Opfer in Gemeinschaft mit der heiligen Jungfrau Maria dar sowie im Gedenken an sie und alle Heiligen. In der Eucharistie steht die Kirche mit Maria gleichsam zu Füßen des Kreuzes, mit dem Opfer und der Fürbitte Christi vereint.“ (Abschnitt 1369).

Es ist nicht nur das Gedenken des Erlösungswerkes Jesu, sondern auch das Gedenken der Maria und der Heiligen, wie im Abschnitt 1371ausgesagt: „Das eucharistische Opfer wird auch für die in Christus gestorbenen Gläubigen dargebracht. „die noch nicht vollständig gereinigt sind“ (Konzil v. Trient: DS 743)<sup>2</sup>; damit sie in das Reich Christi, in das Reich des Lichtes und des Friedens eingehen können.“

Erst das Messopfer bringe so die volle Erlösung und Sühnung nach Abschnitt 1548: „Christus selbst ist im kirchlichen Dienst des geweihten Priesters in seiner Kirche zugegen als Haupt seines Leibes, Hirt seiner Herde, Hohepriester des Erlösungsopfers und Lehrer der Wahrheit. Die Kirche bringt dies zum Ausdruck, indem sie sagt, dass der Priester kraft des Weihesakramentes „in der Person Christi des Hauptes“ (*in persona Christi capitis*)<sup>3</sup> handelt.“ „Durch die Priesterweihe dem Hohenpriester angeglichen, besitzt er die Vollmacht, in der Kraft und an Stelle der Person Christi selbst zu handeln (*virtute ac persona ipsius Christi*)“ (Pius XII., Enz. „Mediator Dei“)<sup>4</sup>

Das Opfer, das der Priester darbringt, ist nicht mehr das Opfer Jesu.

„Durch den Dienst der Priester vollende sich das geistige Opfer der Gläubigen in Einheit mit dem Opfer des einzigen Mittler Christus, das durch die Hände der Priester im Namen der ganzen Kirche bei der Feier der Eucharistie auf unblutige und sakramentale Weise dargebracht werde.“ (2. Vatikanisches Konzil: Dekret über den Dienst und das Leben der Priester – Presbyterorum ordinis)

Aus dem allen geht hervor, dass es nicht mehr das Herrenmahl ist, das feiernde Gedenken im Essen von Brot und Trinken vom Wein, sondern ein neues Opfer, das sich zusammensetzt aus der Werken der Gläubigen, der Handlung der kath. Kirche im magischen Vollzug einer Wandlung.

Die Einheit in der Eucharistiefeier ein Stolperstein für die Ev. Kirche

„Die Christengemeinschaft befindet sich auf dem Weg zur Versöhnung und zur vollen Gemeinschaft im Glauben, in den Sakramenten und im Amt.“ ( Wortes des Papstes Johannes Pauls II. zum Angelus vom 19.1.1997 in: L Osservatore Romano, 24.1.1997, S. 1)

---

<sup>2</sup> Denzinger – Hünermann, Kompendium des Glaubensbekenntnisses und kirchlichen Lehrentscheidungen, Freiburg im Breisgau 1991

<sup>3</sup> Vgl. Lumen Gentium 10; 28

<sup>4</sup> Pius XII., Enzyklika „Mediator Dei“ (Der Mittler Gottes) vom 20. Nov. 1947

Die Einheit der Christen soll gemacht werden durch die Rückführung aller christlichen Kirchen und Gemeinschaften unter die religiös-politische Herrschaft des Vatikans. Es geht nicht um eine Umkehr zum Herrn, zum biblischen Evangelium, nicht um wahre Bekehrung, aus der sich die Einheit der Christen durch den Geist Christi ergibt.

Die katholische Kirche gibt sich als die im Geiste und im Willen Jesus Christi und der Apostel Stehende aus. (Vgl. Päpstliches Rundschreiben: Dass sie eins seien „Ut unum sint“, vom 25.5.1995)

**Das Ziel der Einheit** ist immer, damit „alle Christen zur selben Eucharistiefeier, zur Einheit der einen und einzigen Kirche versammelt werden, die Christus seiner Kirche von Anfang an geschenkt hat, eine Einheit, die nach dem Glauben der Kirche Roms unverlierbar in der katholischen Kirche besteht, und die, wie sie hofft, immer mehr wachsen werde bis zur Vollendung der Zeiten.“ (2. Vatikanisches Konzil, Dekret über den Ökumenismus „*Unitatis redintegratio*“ vom 21. Nov. 1996 (UR 4)

An diese Einheit sei auch der Zugang zum Werk der Erlösung geknüpft: „In der Liturgie, besonders im heiligen Opfer der Eucharistie, vollzieht sich das Werk unserer Erlösung (2. Vatikanische Konzil, Konstitution über die heilige Liturgie „*Sacrosanctum Concilium*“ vom 4. Dez.1963 (SC 2)

Aus all dem geht deutlich hervor, dass es nicht eine Frage der willigen Annäherung zum gegenseitigen Verständnis der Eucharistie geht, sondern um eine verdeckte Verführung, weg von Christus und seinem Erlösungswerk, hin zu einem Christusersatz und seinem Opfer.

Johannes Ramel  
Neudastraße 10  
A-3375 Krummnußbaum  
[www.johannes-ramel.at](http://www.johannes-ramel.at)